

No. 2

Rorschacher Stadtinfor

Editorial	2	Altersstrategie 2035	16
Sieben Handlungsfelder für die Schulentwicklung	3	Ukraine	20
Schulinfrastruktur	8	Kornhaus: Möglichkeiten	22
Notfalltreffpunkte	10	Quartierkoordination / QuartierTreff	23
Neugestaltung Hauptstrasse	12	Badesaison 2022	24
Der Bodensee als Wärmequelle	14	Nutzungskonzept stärkt Vereinsleben	26



Information schafft Vertrauen

Liebe Rorschacherinnen und Rorschacher

Rorschacher Stadtinfo

Die «Rorschacher Stadtinfo» erscheint in loser Folge – immer dann, wenn wichtige und aktuelle Nachrichten anstehen. Vertiefte Informationen zu den Nachrichten finden Sie unter www.rorschach.ch/rorschacherstadtinfo. Fragen, Anregungen, Leserbriefe und weitere Bemerkungen können Sie online an feedback@rorschach.ch oder brieflich an Stadt Rorschach, «Rorschacher Stadtinfo», 9400 Rorschach, richten. Alle Zuschriften bitte mit Vorname, Name und Wohnadresse versehen. Anonyme Zuschriften werden nicht berücksichtigt.

Was läuft in der Stadt? Was hat der Stadtrat vor? Welches sind die aktuellen Herausforderungen, denen sich die öffentliche Hand zu stellen hat? Diese und weitere Fragen verlangen immer wieder nach Antworten. Information ist also eine Daueraufgabe.

Als Bürgerinnen und Bürger dieser Stadt haben Sie ein Recht auf Information. Diese soll verständlich, übersichtlich, präzise und zeitgerecht sein. Das heisst, dass wir als Stadtregierung Sie in Zukunft vermehrt über aktuelle Aufgaben und Projekte informieren.

Die «Rorschacher Stadtinfo», die Ihnen nun bereits zum zweiten Mal vorliegt, soll Ihnen als Basisinformation dienen, Website und Blog sorgen für Informationsvertiefung. Via Newsletter und Social Media halten wir Sie mit schnellen, kurzen Informationen à jour.

Doch was ist Informationsaustausch ohne persönliche Begegnungen? Gerade darum legen wir grossen Wert darauf, auch diese Form des Austausches zu pflegen – mit Bürger-Apéros, Informationsanlässen, Vorversammlungen und Bürgerversammlungen.

Mit einem soliden Informations-Gesamtpaket sind wir bestrebt, Sie auf dem Laufenden zu halten, wann immer Sie diese Angebote aktiv nutzen wollen. In diesem Sinne freuen wir uns auf Ihre Mitbeteiligung, sei es bei der Lektüre oder bei der Teilnahme an unseren Anlässen.



A handwritten signature in dark ink, consisting of a stylized 'R' followed by a few loops.

Mit freundlichen Grüssen
Ihr Robert Raths, Stadtpräsident

Sieben Handlungsfelder für die Rorschacher Schulentwicklung

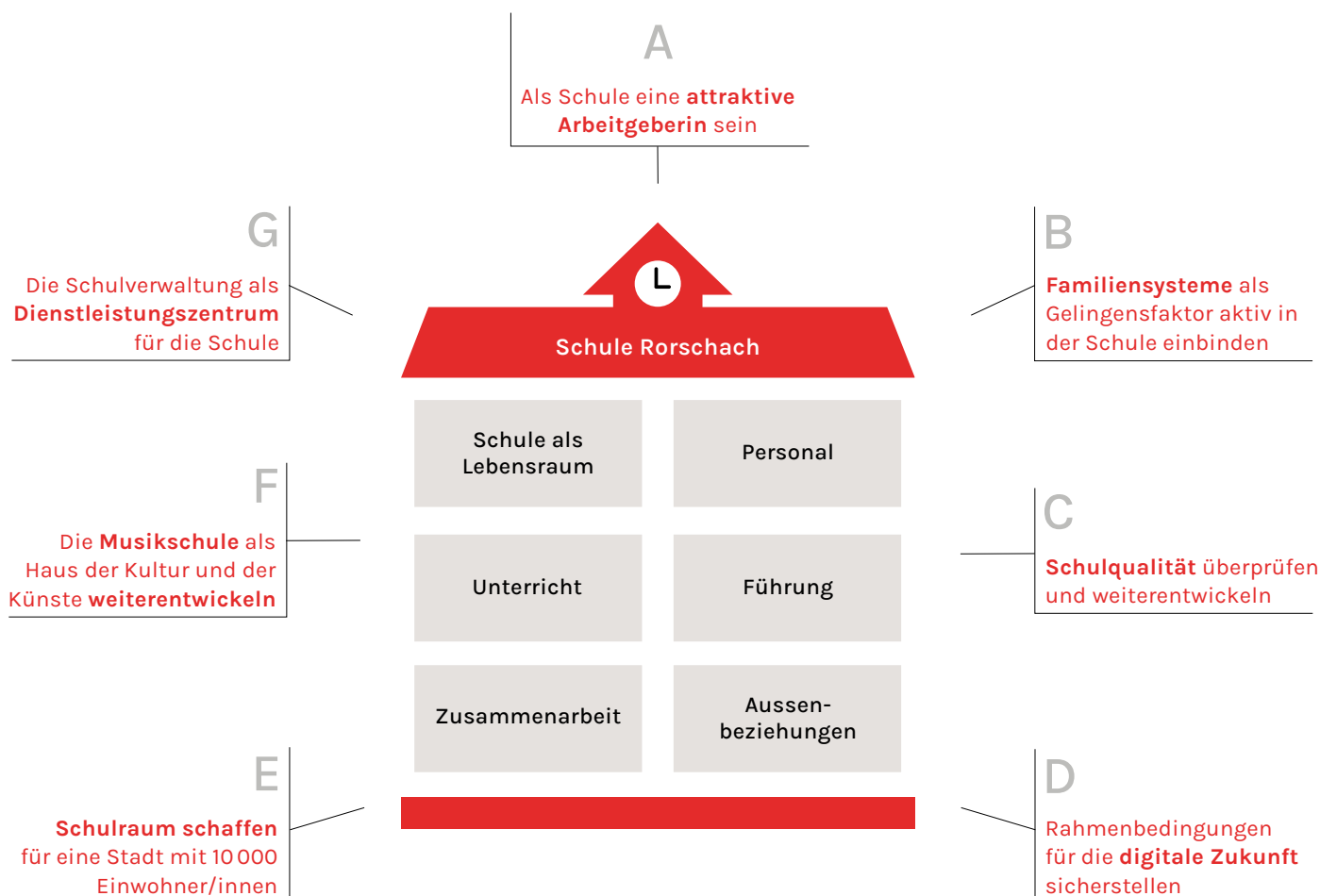
Der Schulrat hat sich mit der Zukunft der Schule auseinandergesetzt und will sie auf sieben Handlungsfeldern weiterentwickeln.

Schule passiert im Schulzimmer. Oder anders ausgedrückt: Die Aufbau- und Ablauforganisation der Schule ist nie Selbstzweck, sondern dient ausschliesslich dem Wohl der Kinder, Eltern und Lehrkräfte. Um einen lebendigen Unterricht in hoher Qualität zu gewährleisten, sind schon seit längerem sämtliche operativen Führungsaufgaben und Verantwortlichkeiten den Schulleitungen übertragen. Entschieden wird dort,

wo unmittelbar vor Ort gewirkt wird. Als logische Konsequenz daraus fokussiert sich der Schulrat seit Anfang 2021 ausschliesslich auf strategische Aufgaben. Äusseres Zeichen dafür ist die Reduktion von sieben auf fünf Mitglieder.

Als strategische Behörde hat der Schulrat für die Legislaturperiode 2021 bis 2024 Ziele in den folgenden sieben Handlungsfeldern definiert:

Strategische Zielsetzungen für die Legislaturperiode 2021–2024





Als strategische Behörde hat der Schulrat für die Legislaturperiode 2021 bis 2024 Ziele in sieben Handlungsfeldern definiert.

Hinten von links: Dominic Frei, Daniel Gradl, Elina Schlegel und Gregor Loser. Vorne von links: Michael Steinmeier, Guido Etterlin und Valentin Meichtry. Es fehlt Giuseppe Guerreri.

Schule als attraktive Arbeitgeberin

Der Kern jeden guten Unterrichts liegt bei der Lehrperson. Darum legt die Schule grossen Wert auf eine gute Arbeitsatmosphäre. Dazu gehören der achtsame Umgang mit der physischen und psychischen Gesundheit der Mitarbeitenden, Wertschätzung und motivierende Entwicklungsmöglichkeiten. In Zusammenarbeit mit einer Fachfrau für Gesundheitsförderung erarbeitet die Schule Rorschach ein Konzept und realisiert erste Massnahmen, die der anspruchsvollen Tätigkeit von Lehrpersonen gerecht werden. Ebenso sollen Massnahmen zur Personalgewinnung und zum Personalerhalt aktiv geprüft und entwickelt werden.

Familien stärker ins Schulleben einbinden

Seit den 90er-Jahren betreibt die Schule Rorschach Schulentwicklung und verfügt darin über eine grosse Erfahrung. Schulentwicklung bezieht nicht nur Schülerinnen und Schüler, sondern auch deren familiäres Umfeld mit ein. Angebote wie Klassenrat, Elternrat und ausserschulische Betreuung schaffen ein Klima des Vertrauens, Wohlbefindens und der Lernfreude. Dies kommt allen Beteiligten zugute, insbesondere auch Familien aus bildungsfernen Milieus. Ganz in diesem Sinne setzt die Schule auf eine ganzheitliche Bildungs- und Erziehungspartnerschaft.

Schulqualität prüfen und entwickeln

Wie gut ist eine Schule als Ganzes? Wie zielführend ist der Unterricht? Allein aus diesen Fragen ergeben sich zahlreiche Aspekte – vom Wohlbefinden der Schülerinnen, Schüler und Lehrpersonen über erworbene Kompetenzen und Kenntnisse bis hin zur Fähigkeit, sich in einer Lehre oder weiterführenden Schule erfolgreich zu bewähren. Um solche und weitere Fragen zu klären und auf dieser Basis die Schule weiterzuentwickeln, steuert der Schulrat zusammen mit den Schulleitungen die Schulentwicklung mit Schulprogrammen. Nun sollen diese extern evaluiert werden. Nur so sind exakte Erkenntnisgewinne und daraus resultierende Optimierungen möglich. Eine weitere wichtige Bedingung in der Evaluation ist die Vertraulichkeit und Anonymität für die Befragten. Die Evaluationen der Schule erfolgen klar fokussiert auf bestimmte Aspekte und in zeitlich begrenzter Form.

Digitale Zukunft sicherstellen

Die berufliche Zukunft unserer Schülerinnen und Schüler erfordert einen sicheren Umgang mit der aktuellsten IT-Technik. Der souveräne Umgang mit Office- und weiteren Programmen ist heute Voraussetzung für praktisch alle Berufe. Damit dies möglich ist, setzt die Schule klare Akzente. Da Oberstufenschülerinnen und -schüler vor der Berufsausbildung oder weiterführenden Schulen stehen, erhalten sie voraussichtlich ab Sommer 2023 einen persönlichen Laptop, an dem sie ihre Fähigkeiten im Rahmen sinnvoller Projekte und Unterrichtslektionen entwickeln und stärken können. Bei Primarschul- und Kindergartenkindern nimmt die «digitale Dichte» ab – aus zwei Gründen: Erstens sollen die Kinder sich auch noch intensiv mit der realen Welt auseinandersetzen, und zweitens ist ein konzentrierter Mitteleinsatz auf die Oberstufe finanziell und aus Gründen der Aktualität relativ kurz vor dem Berufseintritt weit sinnvoller als eine unterschiedslose Verzettelung auf alle Stufen. Auf der Kindergartenstufe dienen Tablets punktuell als Teil der Medienerziehung. Insgesamt erhöht sich die Anzahl der individuell nutzbaren digitalen Medien von 500 auf 700. Von zentraler Bedeutung ist die digitale Kompetenz der Lehrpersonen. Damit sie sich dennoch auf das «Kerngeschäft Schule» konzentrieren können, werden sie von einer pädagogischen ICT-Supporterin (PICTS), einer spezialisierten Kollegin, unterstützt.



Für eine hohe Unterrichtsqualität sind gute Arbeitsbedingungen wichtig.



Je älter die Schülerinnen und Schüler, desto mehr gewinnt die Digitalisierung an Bedeutung.

Gestaffte, komfortable Elternkommunikation

Auch in der Elternkommunikation geht die Schule neue Wege. Mit der auf Handys nutzbaren Software «Pupil» lässt sich die Kommunikation zwischen Schule und Elternhaus – natürlich abgesehen von den wertvollen persönlichen Begegnungen, Elternabenden usw. – über einen einzigen Kanal abwickeln. Das ist für alle Beteiligten eine grosse Erleichterung, wenn es beispielsweise darum geht, ein Kind krank zu melden oder eine wichtige Elterninformation je nach Bedarf individuell, gruppen-, klassen-, schulhaus-, schulkreis- oder gemeindeübergreifend zu übermitteln. «Pupil» wurde eigens für die schulische Kommunikation entwickelt und erspart zeitraubende Anrufversuche auf verschiedene Telefonnummern, E-Mails usw. Gegenüber WhatsApp hat «Pupil» den Vorteil, dass es absolut datensicher ist und dadurch die Privatsphäre aller Beteiligten schützt.

Schulraum schaffen für eine wachsende Stadt

Dank zahlreicher Anstrengungen und Initiativen in den letzten Jahren wächst die Bevölkerung von Rorschach. Aufgrund der Bautätigkeit und der erfassten Zuzüge rechnet man mit einem Zuwachs von 100 Personen pro Jahr. Das führt dazu, dass die Ressourcen für bisher vier Parallelklassen pro Jahrgang auf fünf erhöht werden müssen – und das bei 13 Schulstufen (Kindergarten bis Oberstufe). Da nach kantonalen Vorgaben an der Oberstufe die Sekundar- und Realklassen getrennt unterrichtet werden müssen, ist es durchaus denkbar, dass sich hier ein Wachstumssprung von je 2 Klassen ergibt. Die erfreuliche Bevölkerungsentwicklung Rorschachs erfordert also mehr Schulraum. Die Planung dazu ist in vollem Gange. Dabei ist der frühzeitige Einbezug aller Beteiligten von grosser Bedeutung. Es gilt, alle für die demografische Entwicklung und die daraus resultierenden Bedürfnisse zu sensibilisieren. Wesentlich ist ebenso, das Umweltbewusstsein in den Bereichen Pausenplatzgestaltung, Energieeffizienz und Fossilfreiheit zu stärken und entsprechend umzusetzen.



Die erfreuliche Bevölkerungsentwicklung Rorschachs erfordert mehr Schul- und Spielraum.





Die Musikkommision arbeitet an einem Strategieprozess zur weiteren positiven Entwicklung der Musikschule.



Die Musikschule als «Perle» weiterentwickeln

Dank der gemeinsam mit der Gemeinde Rorschacherberg geführten Musikschule ist es möglich, ein breites Angebot an Instrumental- und Gesangsunterricht anzubieten. Die Musikkommision der beiden Gemeinden arbeitet ebenso an einem Strategieprozess zur weiteren positiven Entwicklung der Musikschule.

Die Schulverwaltung als Dienstleistungszentrum

Für eine optimal geführte Bildungsinstitution muss auch der Background stimmen. Die Finanzen wurden in die Stadt integriert, und eine Stabsstelle Personal Schule/Stadt betreut den gesamten Personalbereich. Die eigentliche (Kern-) Schulverwaltung wird als Dienstleistungszentrum für die Schule ausgebaut.

*Guido Etterlin,
Schulratspräsident und Stadtrat*

In Kürze

Der Schulrat hat für die Legislaturperiode 2021-2024 sieben Handlungsfelder definiert, die eine zukunftsgerichtete strategische Weiterentwicklung ermöglichen. Wesentliche Punkte sind Arbeitsplatzqualität, Zusammenarbeit mit den Familien, geprüfte und optimierte Schulqualität, digitale Kompetenz, Schulraumerweiterung nach aktuellen raumplanerischen und ökologischen Kriterien, Musikschule von morgen sowie Schulverwaltung als Dienstleistungszentrum.

«Juhui, wir haben neue Stühle und Tische!»

Neues Schulmobiliar und zwei neue Schulküchen: Die Schule hat Nachholbedarf bei der Infrastruktur. Für 300 000 Franken durfte die Schule neue Tische und Stühle für alle Unterstufenklassen anschaffen. Für weitere 1,5 Millionen Franken hat sie die Schulküche im Schulhaus Kreuzacker saniert und im Burghalden-Schulhaus eine neue gebaut.

In Kürze

Die Schule erneuert ihre Infrastruktur. Für die Unterstufe wurde neues Schulmobiliar angeschafft, für die Oberstufe gab's neue Schulküchen. Mit dem Budget 2022 haben die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger nun auch für die Mittelstufe neue Tische und Stühle bewilligt. Sie werden im nächsten Schuljahr geliefert.



Tische in parallelen Reihen anordnen wäre immer noch eine Möglichkeit. Das neue Schulmobiliar ist flexibel einsetzbar und unterstützt verschiedene Lernformen.



Das neue Mobiliar besteht aus Einzeltischen und drehbaren Stühlen, auf denen die Kinder sogar wippen können, was sie erstaunlicherweise ruhiger sitzen lässt.

«Juhui, wir haben neue Stühle und Tische und bekommen!» Ein Bilderbogen im Eingangsbereich des Pestalozzi-schulhauses erinnert an den Enthüllungsakt. Zu sehen sind auf den Fotos Unterstufenschülerinnen und -schüler in dicken Winterjacken und mit Mützen. Sie sitzen im Kreis, in der Mitte das neue Mobiliar, noch verhüllt mit einem roten Tuch. Insgesamt 12 Unterstufenklassen und die beiden Theoriezimmer in den Küchen der Oberstufe sind bereits mit neuem Mobiliar ausgerüstet. Das sind Tische und Stühle für die Schülerinnen und Schüler, zudem Arbeits- und Multimediatische für die Lehrpersonen, Aktenkorpusse und für die Unterstufe Stauraum-Möbel. Die Schülerinnen und Schüler der Mittelstufe bekommen nach den Sommerferien neue Möbel. Die Bürgerschaft hat den dafür notwendigen Kredit über 350 000 Franken an der Abstimmung vom 10. April mit dem Budget bewilligt.

Flexibles Mobiliar

Das neue Mobiliar hat eine Reihe von Anforderungen zu erfüllen. Diese wurden durch eine Arbeitsgruppe – bestehend aus Lehrpersonen, Therapeutinnen und Heilpädagoginnen – erarbeitet. Ein besonderes Augenmerk hat die Arbeitsgruppe auf die Ergonomie gelegt. Ein weiterer Anspruch: Das Mobiliar fördert unterschiedliche pädagogische Lernformen. Was heisst das? Die Pulte für die Schülerinnen und Schüler sind durchgehend Einzelpulte. Sie sind in der Höhe verstellbar, leicht zu verschieben und dadurch flexibel einsetzbar. Und auf den Stühlen müssen die Schülerinnen und Schüler nicht mehr ganz stillsitzen. Kippen verhindert der Fuss in Sternform, dafür ist die Sitzfläche «wippbar», das heisst die Sitzfläche ist auf alle Seiten leicht beweglich. Erstaunlicherweise führt dies dazu, dass die Kinder ruhiger auf dem Stuhl sitzen können.

Wie lerne ich am besten? Das finden die Kinder durch Ausprobieren heraus.

In dieser 2. Klasse im Pestalozzi zeigen Tierbilder Möglichkeiten auf.



Königlich sitzend wie ein Löwe?



...aufrecht stehend wie eine Giraffe?

40 Franken pro Kind und Jahr

Das vorhandene Mobiliar war alt – teilweise bis 50jährig. Die Schule hat in den vergangenen Jahren nur punktuell neues Mobiliar angeschafft – um Defektes zu ersetzen oder wenn es zusätzlichen Bedarf gab. 300 000 Franken für Schulmöbel? Das macht pro Kind etwa 1250 Franken. Bei einer durchschnittlichen Lebensdauer von 30 Jahren relativieren sich die Kosten. Es sind dann noch ungefähr 40 Franken pro Kind und Jahr.



...verkehrt herum sitzend mit dem Beutel respektive der Rückenlehne vor dem Bauch wie ein Känguru?



...oder wie ein Otter bäuchlings auf dem Boden liegend?

30jähriges Provisorium

Ähnlich alt wie die meisten Schulmöbel waren die Schulküchen im Kreuzacker. Die ursprüngliche wurde in den 80er-Jahren gebaut, später kam in einem angrenzenden Schulzimmer eine zweite dazu. Sie war als Provisorium gedacht und wurde dann zu dem, was der Volksmund «Providurium» nennt. Mit der Sanierung der ursprünglichen Küche wurde die zweite wieder zum Schulzimmer. Als Ersatz wurde eine neue Küche im Burghalden-Schulhaus gebaut. Entstanden sind an beiden Standorten jeweils vier Kochinseln, ein Essbereich mit einem langen Tisch und ein Hauswirtschaftsbereich mit Spüle und auch mit Waschmaschine und Tumbler. Zu beiden Küchen gehört auch ein Schulzimmer. Hier findet ein Teil des WAH-Unterrichts statt. Während auf der Stundentafel der Realschülerinnen und -schüler das Fach WAH (Wirtschaft Arbeit Haushalt) nur im 3. Jahr steht, findet dieser für die Sekundarschülerinnen und -schüler im zweiten Oberstufenjahr statt. Damit ist sichergestellt, dass Jugendliche, die an die Kantonsschule wechseln, die Grundlagen für gesunde Ernährung lernen.



Praktischer Unterricht in der neuen Schulküche im Kreuzacker.

Entsorgt wird vom alten Mobiliar nur, was defekt ist. Die übrigen Tische und Stühle sind jetzt eine willkommene Reserve. Denn die Schulgemeinden in der Region Rorschach rechnen bis Ende Jahr mit bis zu 400 ukrainischen Kindern, die wegen des Krieges hier beschult werden.

Guido Etterlin, Schulratspräsident und Stadtrat

Anlaufstellen im Ereignisfall: die Notfalltreffpunkte

Was früher die kleinen weissen Plakate mit der stilisierten Sirene in Orange und Blau im eigenen Keller waren, sind heute die öffentlichen Notfalltreffpunkte. Sie sind zwar in erster Linie Informationsstellen im Katastrophenfall oder bei Notlagen. Hier erfahren die Einwohnerinnen und Einwohner aber auch, in welchem Schutzraum sie Zuflucht finden. In Rorschach gibt es drei solcher Treffpunkte – bei den Schulhäusern Mühletobel, Burghalden und Pestalozzi.

In Kürze

Notfalltreffpunkte sind die Anlaufstellen im Ereignisfall. Die Idee dahinter: Ein Ort, an dem die Bevölkerung schnell und einfach informiert werden kann. Notfalltreffpunkte sind je nachdem auch Sammelstellen für Evakuierungen, Abgabestellen für Trinkwasser – und Zuweisungsstellen für Schutzplätze. Diese werden heute erst bei Bedarf zugewiesen. Wer wo unterkommt, entscheidet der Regionale Zivilschutz. In Rorschach sind die Notfalltreffpunkte bei den Schulhäusern Mühletobel, Burghalden und Pestalozzi.



Notfalltreffpunkt beim Schulhaus Mühletobel. In Rorschach gibt es zwei weitere solcher Treffpunkte – bei den Schulhäusern Burghalden und Pestalozzi.

Im Kanton St.Gallen liegt die Schutzraumabdeckung bei 120 Prozent. Das bedeutet: Es gibt mehr Plätze in Schutzräumen als Einwohnerinnen und Einwohner. Auch in Rorschach. Da sind zum einen offizielle Schutzräume wie die Garagen beim Stadthof oder beim Burghaldenschulhaus. Zum anderen sind es Schutzplätze in privaten Gebäuden. Auf ungefähr 95 Prozent schätzt

Thomas Federer vom Kantonalen Amt für Militär und Zivilschutz den Anteil der privaten Schutzräume in Rorschach. Hier wie dort sind die Räume mit chemischen Toiletten, Notbetten und mit einem Lüftungssystem ausgerüstet. Schutzräume dürfen zwar privat genutzt werden, müssen aber ständig betriebsbereit und innert fünf Tagen bezugsbereit sein.

Plakate ungültig

Im einen oder anderen Keller hängen immer noch die weissen Plakate mit der stilisierten Sirene in Blau und Orange. Handschriftlich eingetragen ist die Adresse des Schutzraumes für die Bewohnerinnen und Bewohner des jeweiligen Hauses. Die Plakate sind über 30 Jahre alt, mittlerweile ungültig und gehören entsorgt. Sie sind während «Dreizack», den letzten grossen Gesamtverteidigungsübungen von Militär und Zivilschutz 1986 und 1989, aufgehängt worden. Damals gab es auch noch eine Baupflicht für Schutzräume in Schulhäusern und Industriebauten. «Seither sind viele Häuser abgebrochen worden, neue Überbauungen sind entstanden, Dörfer und Städte gewachsen», sagt Thomas Federer.

Neues Konzept

Die Bevölkerung ist in den vergangenen Jahrzehnten stark gewachsen und mobiler geworden. Diesem Umstand trägt der Kanton St.Gallen mit dem Konzept der Notfalltreffpunkte Rechnung. Die Idee dahinter: Die Bevölkerung schnell und einfach informieren. In einer ersten Phase ist in Rorschach die örtliche Feuerwehr dafür zuständig, dann der regionale Zivilschutz. Die Zivilschützer sind es auch, die im Bedarfsfall die Schutzplätze zuweisen. Die Kriterien dafür legt das Bundesamt für Bevölkerungsschutz fest.

Mit dem Ukraine-Krieg haben die Schutzplätze wieder Bedeutung bekommen. «Bis vor ein paar Wochen mussten wir noch darüber diskutieren, ob es sie überhaupt braucht», sagt Thomas Federer. Heute telefoniert er immer noch viel – mit besorgten Bürgerinnen und Bürgern. Thema sind unter anderem ein möglicher Atomkrieg oder ein erneuter Unfall in einem Atomkraftwerk. Schutzräume böten zwar auch bei einer solchen Bedrohung eine gewisse Sicherheit, sagt Thomas Federer, «sie sind aber nicht für einen wochenlangen Aufenthalt gedacht. Bei einem atomaren Fallout bliebe die Gefahr bestehen, weil Böden und Trinkwasser verseucht würden und ganze Regionen oder gar Länder nicht mehr bewohnbar wären.»



Plakate wie dieses stammen aus den 80er Jahren und können entsorgt werden. Heute sind die Notfalltreffpunkte Anlaufstellen im Ereignisfall.

In erster Linie Informationsstelle

Notfalltreffpunkte sind «Anlaufstellen im Ereignisfall». Doch was ist ein Ereignisfall? Thomas Federer erwähnt in diesem Zusammenhang die öffentliche Versorgung, also einen Stromausfall oder eine Verschmutzung des Trinkwassers. Auch Überschwemmungen oder Chemieunfälle können «Ereignisse» sein. Notfalltreffpunkte sind in erster Linie Informationsstellen, je nachdem auch Sammelstellen für Evakuierungen, Abgabestellen für Trinkwasser und Zuweisungsstellen für Schutzplätze.

Insgesamt sieben Kantone haben das nationale Konzept der Notfalltreffpunkte schon umgesetzt, unter ihnen der Aargau. Er hat als einziger Kanton den Praxistest bereits hinter sich – und bestanden. Die 300 Aargauer Notfalltreffpunkte waren vor knapp einem Jahr erstmals für eine Nacht in Betrieb, als die Notrufnummern wegen einer Panne bei der Swisscom stundenlang nicht erreichbar waren.

Gewarnt wird die Bevölkerung im Katastrophenfall durch Sirenenalarm oder über die App «Alert Swiss». Weitere Informationen gibt es ebenfalls über die App, über www.alert.swiss.ch, über Radio/Fernsehen SRF – oder eben bei den Notfalltreffpunkten.

Stadtrat Rorschach

Mehr zu den Notfalltreffpunkten:



Die Broschüre «Notfalltreffpunkte» wurde in alle Haushalte im Kanton verteilt. Hier ist sie digital zu finden:



Alertswiss ist die Informationsdrehscheibe bei Katastrophen und Notlagen in der Schweiz – auch als App:



Mit der Neugestaltung entsteht neuer Freiraum an der Hauptstrasse

Die Hauptstrasse wird in den nächsten zwei Jahren ohne Unterbruch fertig gebaut, das Lichtsignal wird weiter westwärts wandern. Am Ende ist nicht nur die Strasse neu. Es entstehen auch neue Freiräume. Denn mit ein Ziel der Neugestaltung ist eine visuelle Verbindung von Stadt und See.

In Kürze

Das Lichtsignal wird westwärts wandern. Noch zwei weitere Jahre wird in und an der Hauptstrasse gebaut. Ziel des Projekts: Den Durchgangsverkehr «verstetigen» und damit erträglicher machen – und den öffentlichen Raum in Seenähe aufwerten. Letzteres passiert durch Freiflächen und gestalterische Massnahmen, die eine Sichtverbindung von der Stadt zum See schaffen.

Die Strasse wird auf den geraden Abschnitten schmaler, hier und dort verändert sich die Strassenführung leicht. Das schafft neuen Raum, unter anderem zwischen dem Hafenbahnhof und dem Hafenzentrum westlich davon. Hier werden zudem die öffentlichen Parkplätze teilweise aufgehoben und die Standplätze für die Taxis zum Stadtbahnhof verlegt. So entsteht eine Sichtverbindung von der Häuserzeile zum Kornhaus und zum See. Auf der südlichen Seite der Hauptstrasse – zwischen Federer-Haus und Hotel Anker – verdoppelt sich die Freifläche. Wie diese genutzt werden darf, ist in Abklärung. Denkbar wären etwa Strassenrestaurants.

Stadt und See verbinden

Der zusätzliche Raum entlang der Hauptstrasse kommt vor allem den Fussgängerinnen und Fussgängern zugute. Die Plätze links und rechts der Hauptstrasse brechen ihren linearen Charakter. Und sie verbinden Stadt und See. Das passiert durch gestalterische Massnahmen sowie freie Sicht zum See. Aus diesem Grund sind beispielsweise auf dem Platz zwischen Hafenbahnhof und dem Hafenzentrum westlich davon keine hohen Infrastrukturbauten vorgesehen. Will heissen: Es gibt zwar einen Veloständer, aber keine Überdachung. «Der Sichtbezug von der Häuserzeile zum Hafen soll möglichst unverstellt bleiben», sagt Ronnie Ambauen, Bereichsleiter Bau & Stadtentwicklung.

Qualität verbessern

Die Plätze an der Hauptstrasse behalten ihre jeweilige Funktion. «Mit diesem Projekt können keine Strassen geschlossen oder Zufahrten aufgehoben werden, aber die Plätze und Strassen bekommen einen anderen optischen Ausdruck und die Aufenthaltsqualität wird besser.» Was heisst das? Ronnie Ambauen nimmt als Beispiel den Kronenplatz: Der westliche Teil der Neugasse und der Einlenker in die Kronenstrasse werden gestalterisch Teil des Platzes. Der Jakobsbrunnen wird verschoben, bekommt sein ursprüngliches dreistufiges Podest zurück und rückt optisch ins Zentrum. Dadurch wirkt der Platz grosszügiger und einladender. Was für den Kronenplatz gilt, gilt auch für die übrigen Plätze an der Hauptstrasse: «Plätze leben durch Aneignung.» Ein gutes Beispiel ist der Platz beim Pfeffer- und Salz-Brunnen vor dem Bahnübergang Hafen. Die Ur-Rorschacherinnen und Ur-Rorschacher kennen ihn als Löli-Platz, auch wenn die Lölis längst nicht mehr da sind.



Der Jakobsbrunnen wird verrückt und bekommt sein Podest zurück. Der westliche Teil der Neugasse und der Einlenker in die Kronenstrasse werden gestalterisch Teil des Platzes. Dadurch wirkt der Kronenplatz grösser und einladender.



Die Strassen bleiben Strassen. Aber: Gestalterische Massnahmen werden künftig eine Verbindung von der Signalstrasse zum Hafen schaffen.

Bau-Updates

Fragen zur Baustelle? Probleme? Ideen? Dafür gibt es «Bau-Updates». Alle zwei Wochen sind Vertreterinnen und Vertreter der Stadt, des Kantons, die Bauführung und Bauleitung vor Ort und stehen Interessierten Red und Antwort. Für die Bau-Updates ist eine Anmeldung über die Infoline nötig – bis 24 Stunden vor dem Termin und mit einem Kurzbeschrieb des Anliegens.

Die Bauupdates finden jeweils dienstags um 15.30 Uhr statt.

Die nächsten Termine:

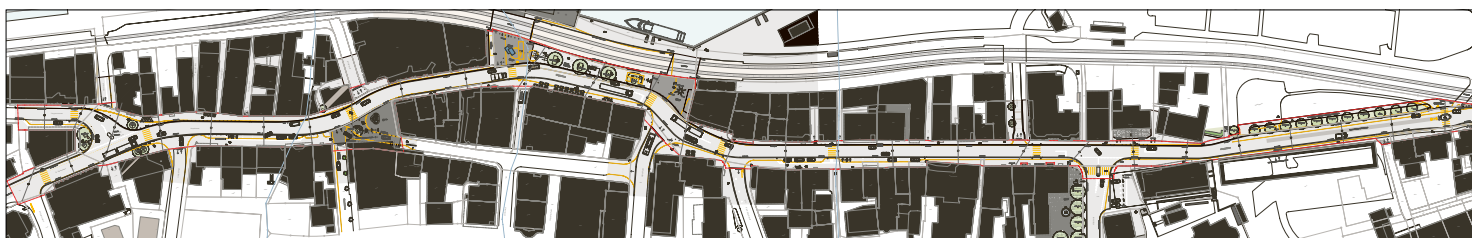
17. Mai	28. Juni	20. September
31. Mai	23. August	4. Oktober
14. Juni	6. September	18. Oktober

Infoline

Katrin Seidler
(Telefon 071 898 80 56, katrin.seidler@herscheing.ch)

Bauführung vor Ort

Rolf Reifler, Bauleitung, Alder-Zani AG
(Telefon 071 385 15 74/079 295 22 61 rreifler@alder-zani.ch)



Beilageprojekt
Strassenraumgestaltung:
Projektplan.

Strasse gehört dem Kanton

Wie auf Plätzen gelebt wird, entscheiden also die Rorschacherinnen und Rorschacher. Was und wie gebaut wird, ist weitestgehend Sache des Kantons und wurde mit dem Genehmigungs- und Auflageprojekt 2013 festgelegt. Dem Kanton gehören die Hauptstrasse, grosse Teile der Trottoirs und teilweise die Platzflächen. Die Stadt konnte bei den gestalterischen Massnahmen ein Stück weit mitreden, weil sie einen Teil der Kosten übernimmt. Den Kostenanteil der Stadt und damit das Projekt Neugestaltung Hauptstrasse haben die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger 2012 mit rund 75 Prozent Ja-Stimmen gutgeheissen.

Verkehr erträglicher machen

Das Ziel des Projekts «Hauptstrasse» ist: Den Durchgangsverkehr «verstetigen» und damit erträglicher machen – und den öffentlichen Raum in Seenähe aufwerten. Während der nächsten zwei Jahre wird aber vor allem die Baustelle das Bild der Hauptstrasse prägen. Noch bis 2024 wird an, unter und neben der Hauptstrasse gearbeitet. Der Verkehr wird so lange einspurig geführt. Die Hauptstrasse ist und bleibt als Kantonsstrasse eine Durchgangsstrasse. Damit gilt «Generell 50». Die Strasse wird dannzumal auf den Geraden nur noch sechs Meter breit sein. Schmäler ist nicht erlaubt. Dadurch und durch die gestalterischen Massnahmen könnte sich auch das Tempo der Autos reduzieren – auf die gewünschten 40, vielleicht sogar auf 30 Stundenkilometer.

Stadtrat Rorschach



Der Bodensee als Wärmequelle

Das geplante Anergienetz ermöglicht eine weitgehend fossilfreie Beheizung.

Der Bodensee ist nicht nur ein mächtiger Trinkwasserspeicher, sondern enthält auch ein riesiges Wärmepotenzial, das für die Beheizung ganzer Quartiere genutzt werden kann. Eine vor einem Jahr vom Ingenieurbüro Anex durchgeführte Machbarkeitsstudie belegt, dass sich der Bodensee als Wärmelieferant für die Stadt Rorschach eignet und ein dafür notwendiges Wärme-Austauschsystem mit einem vertretbaren Aufwand realisierbar ist. Vereinfacht ausgedrückt bedeutet Anergie, in der Natur vorhandene Wärmepotenziale gezielt für den Eigenbedarf zu nutzen. Anergiesysteme sind heute schon erprobt und alltags-tauglich. So hat die Firma Anex bereits in den Seestädten Zug und Luzern mit Erfolg solche Projekte realisiert.

Mit dem Prinzip einer Wärmepumpe

Während bei Grundwasser-Wärmepumpen zahlreiche Löcher gebohrt werden müssten, um ein Quartier zu beheizen, genügen bei der Nutzung von Seewasserwärme ein bis zwei Wärmetauscher, die dem See in grosser Tiefe 3 Grad entziehen und das genutzte, abgekühlte Seewasser wieder in eine grosse Seetiefe zurückführen. Die grosse Wassermenge des Bodensees verhindert eine merkliche Abkühlung. Die vom Wärmetauscher am Seeufer entzogene Seewasserwärme gelangt in Quartierzentralen, von dort wird die Wärme in die angeschlossenen Gebäude verteilt. Diese müssen lediglich über einen Technikraum verfügen, um die Wärme intern an Wohnungen und Arbeitsräume weiterverteilen zu können.



Der Bodensee ist nicht nur einer der grössten Trinkwasserspeicher der Region, sondern verfügt auch über ein starkes nutzbares Wärmepotenzial.

Je mehr Kunden – desto besser

Im Frühling 2023 liegt ein Anergie-Masterplan für das gesamte Stadtgebiet vor. Dieser ist in verschiedene Etappen gegliedert, die jeweils eine sinnvoll zu erschliessende Versorgungseinheit ergeben. Die Kompetenz für die Ausführung des Anergienetzes liegt dann im Rahmen einer Urnenabstimmung bei der Bürgerschaft. Bereits in rund fünf Jahren könnte die erste Etappe realisiert sein. Die kurzen Distanzen und die hohe Energiedichte der Stadt Rorschach sind ideale Voraussetzungen für die Erstellung und Nutzung eines Anergienetzes. Je mehr Kunden sich am Wärmebezug beteiligen, desto günstiger fallen die Gebühren für den Einzelnen aus. Die Zeichen, unsere Stadt zumindest teilweise mit nachhaltiger, praktisch fossilfreier und sicherer Energie zu versorgen, stehen also günstig.

Michael Marti, Leiter Technische Betriebe

Etappenweises Vorgehen spart Geld

Das von der Stadt angedachte Anergienetz wird nicht mit Steuergeldern finanziert, sondern ausschliesslich mit Gebühren. Die Quartiere der Stadt Rorschach sollen in Etappen mit dem Anergienetz versorgt werden. So können ohnehin anstehende Strassensanierungen gleichzeitig auch für die Verlegung des Anergienetzes genutzt werden. Die Gebühren aus einem bereits erschlossenen Quartier werden in die Erschliessung weiterer Quartiere investiert. Die Stadt stellt die Wärme via Hauptstrang zur Verfügung; interessierte Liegenschaftsbesitzer können dann ihre Bauten erschliessen lassen und profitieren von einer nachhaltigen, sicheren Wärmeversorgung.

Ein knappes Viertel mit Anergiewärme

Die Stadt Rorschach hat einen jährlichen Wärmebedarf von durchschnittlich rund 87 Gigawattstunden (GWh). Bei voller möglicher Nutzung der Seewärme könnten rund 20 GWh mit Anergie abgedeckt werden. In Extremsituationen – zum Beispiel in lang andauernden Kältephasen oder bei technischen Zwischenfällen – kann ausnahmsweise eine Wärmeerzeugung mit Unterstützung von Gas oder Heizöl erfolgen.

In Kürze

Ein Anergienetz soll Rorschach mit sicherer, nachhaltiger und umweltfreundlicher Wärme versorgen. Die Wärme soll mittels Wärmetauscher dem Bodensee entzogen werden. Dank der mächtigen Wasservolumen des Sees entsteht dadurch keine merkliche Abkühlung. Die Wärme aus dem Anergienetz kann gegen Gebühren genutzt werden und hat darum keinerlei Einfluss auf den Steuerfuss. Das Netz soll etappenweise für verschiedene Quartiere erstellt werden. Die daraus erzielten Gebührenerträge werden fortlaufend in die weiteren Etappen investiert.

Altersstrategie 2035: Regionale Projektgruppe in den Startlöchern

Die Pandemie wirft Fragen auf – auch im Zusammenhang mit den Themen «Alter» und «Betreuung». Dazu kommt die demografische Entwicklung: Die Anzahl der über 65-Jährigen gemessen an der Gesamtbevölkerung wird schweizweit immer grösser. Für die Region Rorschach erarbeitet eine Projektgruppe im Rahmen der Altersstrategie 2035 Lösungen.

Was haben wir? Was brauchen wir? Wie kommen wir dahin? Das sind – grob zusammengefasst – die Leitfragen für die Erarbeitung der Altersstrategie. Damit befasst sich in einem ersten Schritt eine Steuergruppe. Sie besteht aus Vertreterinnen und Vertretern der Rorschach (Ariane Thür Wenger) und der Gemeinden Rorschacherberg (Charlene Lanter), Goldach (Kathrin Metzler), Tübach (Birgit Koster Schöb) und Untereggen (Nadja Hochreutener). Die Leitung hat der Rorschacherberger Gemeindepräsident, Beat Hirs. Zwei Fachleute von der Ostschweizer Fachhochschule OST begleiten das Projekt: Stefan Tittmann (OGZ Zentrum für Gemeinden) und Martin Müller (Institut für Soziale Arbeit und Räume).



Bruno Kast, Rorschach, 62 Jahre

«Mein Leben im Alter? Ich stelle mir vor, dass ich dann immer auf Reisen bin.»

Agnes Dumas, Rorschach, 58 Jahre
«Im Alter möchte ich vor allem nicht allein sein. Ich möchte meine Zeit mit anderen Menschen verbringen. Im Dialog sein.»



Begriffe definieren

Eine erste Auslegeordnung ist gemacht. Unter dem Titel «Was haben wir heute?» sind in der Projektskizze die Wohnmöglichkeiten aufgelistet: Stationäre Betten (Altersheime und Pflegeheim), Angebote zu Hause (Spitex, private Spitex, Pro Senectute), Alterssiedlung ohne Service. Altersheime, Pflegeheime, Alterssiedlungen ohne Service ist gemacht. Auch das Stichwort «Betreutes Wohnen» ist aufgeführt. Mit der Klammerbemerkung: Fehlt. Übersetzt heisst das: Es gibt im wesentlichen Altersheime und Pflegeheime, wer zu Hause (oder in einer Alterswohnung) wohnt, kann Angebote der Spitex oder der Pro Senectute in Anspruch nehmen. Der Rest ist weitgehend Brachland.

Selbständig bleiben

In der Diskussion um das Wohnen im Alter sind fällt auf, dass die Begriffsgrundlagen unklar sind. Curaviva, der nationale Branchenverband der Dienstleister von Menschen im Alter hat einen Raster dazu erarbeitet. Dieser unterscheidet im Wesentlichen drei Kategorien: Individuelle, private gemeinschaftliche und institutionelle Wohnformen.

Altersheim Promenade, Rorschach



Alterssiedlung Rorschach



Pflegeheim Helios, Goldach



Alterswohnungen Mühlegut, Goldach



Karin Schiess, Goldach, 44 Jahre

«So lange wie möglich selbständig bleiben und zu Hause wohnen. Das ist meine Vorstellung fürs Alter. Grundsätzlich braucht es mehr Plätze für alte Menschen. Das könnten Altersheime oder Alterswohnungen sein, vielleicht auch Alters-WGs.»

Zu den individuellen Wohnformen zählen das Wohnen zu Hause (allenfalls mit externen Serviceleistungen), Alterswohnung/Alterssiedlung und Wohnen mit Service. Private gemeinschaftliche Wohnformen sind die Alterswohngemeinschaft, die Altershausgemeinschaft und das Wohnen im Mehrgenerationenhaus. Altersheim, Altersresidenz, Pflegeheim/Pflegezentrum, Pflegewohngruppe und Alterszentrum sind als institutionelle Wohnformen aufgeführt. Die terminologische Klärung macht deutlich, dass selbständiges Wohnen in der gewohnten Umgebung für ältere Menschen auf der Wunschliste ganz oben steht – in Kombination mit einem guten Angebot an Diensten in den Bereichen Haushalt, Pflege und soziale Betreuung.

«Die meisten Alten ziehen den Wechsel in eine institutionalisierte Wohnform erst in Betracht, wenn gesundheitliche Einschränkungen (...) zu erhöhter Pflegebedürftigkeit führen», schreibt Curaviva. In der Statistik des Altersheims Promenade in Rorschach zeigt sich: Zwei Drittel der Bewohnerinnen und Bewohner sind in den Pflegestufen 1–3 eingeteilt. Sie müssten nicht im Heim wohnen, gäbe es die entsprechenden Dienstleistungsangebote. Betreutes Wohnen, das auch als «Wohnen mit Services» bezeichnet wird, könnte eine Alternative sein. Die Finanzierung ist hier aber noch ungeklärt. SP-Nationalrätin Flavia Wasserfallen hat vor gut einem Jahr eine Motion überwiesen. Sie will, dass das betreute Wohnen bei Bedarf über die Ergänzungsleistungen finanziert wird. Ein entsprechender Gesetzesentwurf soll demnächst in Vernehmlassung gehen. Mit ihrer Motion will Flavia Wasserfallen Heimeintritte zumindest hinauszögern.

Thomas Fischer, Untereggen, 52 Jahre

«Ich will sicher nicht ins Altersheim, wenn's nicht sein muss.»



Nathalie Bruschi, Rorschacherberg, 38 Jahre

«Ich arbeite in der Pflege. In Würde alt werden, ist das, was für mich zählt. Dazu gehört, ernst genommen und respektiert werden. Das wünsche ich mir.»



Haus zum Seeblick, Rorschacherberg



La Vita, Seniorenzentrum, Goldach



Regionales Pflegeheim PeLago,
im Hintergrund die Alterssiedlung Rorschacherberg



Seniorenwohnungen Im Hermet, Tübach

Bis Ende 2023 abgeschlossen

In der Projektskizze für die Altersstrategie 2035 stellen die Verfasser für die Region Rorschach im Moment eine Überversorgung bei den Alters- und Pflegeheimbetten fest. Die Auslastung des Regionalen Pflegeheims PeLago ist tief. Das Pflegeheim Helios in Goldach wird in ein paar Jahren dem Autobahnzubringer weichen müssen. Und das Rorschacher Altersheim Promenade hat in den nächsten zehn Jahren grossen Renovationsbedarf. Mit einer regionalen Strategie sollen nun Doppelspurigkeiten und Fehlinvestitionen vermieden und ein Angebot geschaffen werden, das auf die Bedürfnisse von Älteren und Pflegebedürftigen fokussiert und abgestimmt ist. 2023 soll das Projekt Altersstrategie 2035 für die Region Rorschach abgeschlossen sein und allfällige Nachfolgeprojekte starten.

Robert Rath, Stadtpräsident

Wohnformen
im Alter –
ein Raster:



In Kürze

Die Projektgruppe «Altersstrategie 2035 für die Region Rorschach» steht in den Startlöchern. Beteiligt sind die Stadt Rorschach und die Gemeinden Rorschacherberg, Goldach, Tübach und Untereggen. Begleitet wird das Projekt durch Fachleute der OST: Stefan Tittmann (OGZ Zentrum für Gemeinden) und Martin Müller (Institut für Soziale Arbeit und Räume). Bis Ende des nächsten Jahres soll das Projekt abgeschlossen sein.

Gemeinsam Rorschach kennen lernen

In einem ersten Schritt werden die Ukraine-Flüchtlinge in Gemeinschaftsunterkünften betreut.

Der Ukraine-Krieg stellt auch die Sozialen Dienste vor Herausforderungen. Während Flüchtlinge bei regulären Asylverfahren zunächst rund ein halbes Jahr von Bund und Kantonen betreut werden und dadurch grundlegende Kenntnisse unserer Gepflogenheiten und der deutschen Sprache erwerben, erhalten die geflüchteten Ukrainerinnen und Ukrainer den sogenannten Status S. Dieser läuft in Anbetracht der akuten Kriegsnot wesentlich schneller ab. So werden die in der Regel vom Bund erfassten Schutzsuchenden aus der Ukraine bereits rund 15 Tage nach der Einreise den Gemeinden zugeteilt, welche die Integration, psychologische Betreuung, lebenspraktische Begleitung (Behördengänge, Einkaufen, Abfall entsorgen usw.) und den Sprachunterricht von Grund auf aus eigener Kraft übernehmen müssen.

Schätzungen gehen von bis zu 360 Schutzsuchenden bis Ende Jahr aus

Im Gegensatz zu bisherigen Migrationsbewegungen kommen die ukrainischen Flüchtlinge wegen der akuten Kriegsnot in ihrem Heimatland schnell und in grosser Zahl zu uns. Bis Ende 2022 gehen gewisse Schätzungen von einer Zuwanderung von rund 300 000 Menschen in die Schweiz aus; auf Rorschach heruntergerechnet wären das ca. 360 Personen. Nach Kenntnis der Sozialen Dienste leben zurzeit 27 Ukrainerinnen und Ukrainer in Rorschach (Stichtag 22. April), die alle privat untergebracht sind.

Im Personalhaus des ehemaligen Spitals Rorschach finden ukrainische Schutzsuchende eine erste Unterkunft, bis ihnen eine Wohnung zugeteilt werden kann.



Die Erstunterkünfte
im Personalhaus des
ehemaligen Spitals Rorschach
sind einfach,
aber sauber und sicher.



An der Stadthausstrasse stehen weitere Unterkünfte zur Verfügung.

Für die Erstbetreuung stehen über 60 Betten bereit

Aufgrund der oben beschriebenen Ausgangslage haben die Sozialen Dienste ein Konzept entwickelt, das in einer ersten Phase (ca. 1 Monat) auf eine zentrale Unterbringung der ukrainischen Flüchtlinge setzt. So kommen Familien zunächst ins ehemalige Personalhaus des Spitals Rorschach. Hier verfügen sie über abschliessbare Viererzimmer (total 48 Betten). An der Neustadtstrasse stehen drei Wohnungen mit insgesamt 18 Betten zur Verfügung.

Optimaler Ressourceneinsatz dank kollektiver Betreuung

Bei der gemeinsamen Unterbringung und Betreuung können die Flüchtlinge Bekanntschaften schliessen und sich so vernetzen. Gleichzeitig lernen sie gemeinsam ihre Rechte und Pflichten, Einkaufsmöglichkeiten, Gesundheitsversorgung, Auskunftstellen usw. kennen. Ebenso erhalten sie die Möglichkeit, Deutschkurse zu besuchen. Die Kinder werden möglichst schnell in Deutschklassen zusammengefasst und betreut. Durch Pflichten wie Reinigung der Unterkunft, Einkaufen, Abfallentsorgung usw. entsteht eine Tagesstruktur – und damit ein Gefühl von Selbstwert und Orientierung. Dank kollektiver Betreuung sparen die Gastgeber Ressourcen und können diese nach Priorität sinnvoll einsetzen. Von den Gemeinschaftsunterkünften aus ziehen die Familien und Einzelpersonen nach und nach in Wohnungen um, die von Privaten und Institutionen zur Verfügung gestellt werden. So können nachfolgende Flüchtlinge wiederum von den Gemeinschaftsunterkünften und der damit verbundenen gemeinschaftlichen Betreuung profitieren.

Tatkräftige Mithilfe ist willkommen

Schon jetzt werden die Sozialen Dienste in ihrer Arbeit tatkräftig unterstützt. So hat eine Schreinerei während mehrerer Tage einen Mitarbeiter und einen Lehrling für die Montage von Betten in den Gemeinschaftsunterkünften eingesetzt. Institutionen und Private bieten ukrainischen Flüchtlingen Wohnungen an. Zu gegebener Zeit werden die Mithelfenden öffentlich vorgestellt und geehrt. Weitere Unterstützung ist jederzeit willkommen. Wer also bei der Unterbringung und Betreuung dieser Menschen mitwirken will, kann sich jederzeit bei den Sozialen Diensten melden: ralph.scherrer@rorschach.ch oder 071 844 21 90.

Ralph Scherrer, Leiter Soziale Dienste

In Kürze

Um mit gezieltem Ressourceneinsatz optimale Effekte in der Unterbringung und Betreuung ukrainischer Flüchtlinge zu erreichen, haben die Sozialen Dienste Gemeinschaftsunterkünfte vorbereitet, in denen die Menschen bei ihrer Ankunft sich vernetzen und kollektiv begleitet werden können. Nach ungefähr einem Monat ziehen sie in Wohnungen um, die von Privaten und Institutionen zur Verfügung gestellt werden. Gewisse Schätzungen gehen davon aus, dass Rorschach bis Ende Jahr mit bis zu 360 Personen rechnen muss.

Kornhaus: Möglichkeiten realistisch einschätzen

Die Kornhaus-Führung vom 14. Mai zeigt, welche Ideen wie viel kosten.

Wie bereits in der Rorschacher Stadinfo No. 1 angekündigt, findet am Samstag, 14. Mai 2022, von 9.30 bis 11.30 Uhr eine öffentliche Kornhaus-Besichtigung statt. Thomas K. Keller, Dipl. Architekt ETH BSA SIA, erläutert den aktuellen baulichen Zustand des Kornhauses sowie die Geologie des Baugrundes und zeigt die Voraussetzungen für eine Umnutzung auf. Der anschliessende Apéro bietet die Möglichkeit für anregende Diskussionen.

Der Realität ins Auge blicken

Die in der Rorschacher Stadinfo No. 1 publizierten Erkenntnisse zeigen auf, dass die Nutzungsmöglichkeiten des Rorschacher Wahrzeichens sehr stark eingeschränkt sind: Eine Beheizung im Erdgeschoss über 14 Grad würde den Sandstein ernsthaft schädigen. Und wegen Abkippsgefahr gegen den See hin ist eine Erhöhung des Gebäudegewichts nur mit grossem Aufwand möglich. Hinzu kommt, dass neue, zu den bestehenden hinzukommende Nutzungen finanziell selbsttragend respektive von externen Geldgebern getragen sein müssten und nicht durch die Stadt subventioniert werden könnten. Ebenso will der Stadtrat gegenüber der bestehenden

Mieterschaft im Kornhaus loyal sein. Darum sollte aus seiner Sicht von Projekten, welche eine Kündigung eines bestehenden Mieters nach sich ziehen würden, abgesehen werden.

Stadtrat Rorschach

In Kürze

Öffentliche Kornhaus-Besichtigung: Samstag, 14. Mai 2022, von 9.30 bis 11.30 Uhr. Thomas K. Keller, Dipl. Architekt ETH BSA SIA, erläutert den aktuellen baulichen Zustand des Kornhauses sowie die Geologie des Baugrundes und zeigt die Voraussetzungen für eine Umnutzung auf. Der anschliessende Apéro bietet die Möglichkeit für Diskussionen.



Jahrzehntelang inspirierte das Kornhaus zu verschiedenen Ideen, wie es genutzt und belebt werden könnte. Heute weiss man, dass die Bausubstanz und der Baugrund klare Grenzen setzen.

Anlaufstelle und Begegnungsort für Rorschacherinnen und Rorschacher

Quartierkoordination und QuartierTreff bieten Hilfe,
Orientierung und Gemeinschaft.



Quartierkoordination und QuartierTreff bieten wertvolle Informations-, Unterstützungs- und Begegnungsmöglichkeiten für alle, die in Rorschach leben.

Der QuartierTreff ist für die ganze Rorschacher Bevölkerung da. Er fokussiert sich auf die sozialen Aspekte der Stadt, wie das Zusammenleben und die Unterstützung von Personen. Das beginnt bei kleinen Informationen rund um den Alltag: Wie finde ich mich am schnellsten in einer neuen Umgebung zu-recht? Wo kann ich einen Deutschkurs besuchen? Auch Be-ratungen im Bereich der persönlichen Hilfe, wie im Bereich Finanzen oder die Vermittlung von Dienstleistungen anderer Stellen, sind dabei zentral.

Beratung als echte Lebenshilfe

Wer hat nicht auch schon einmal einen Brief erhalten und im ersten Moment war nicht klar, was nun genau getan werden muss? Gerade für Personen, die noch nicht lange in der Schweiz leben, können Behördenbriefe viele Fragen aufwerfen. Das föderale System der Schweiz ist nicht immer einfach zu verstehen. Im direkten Kontakt können individuelle Fragen unkompliziert geklärt werden. Somit bildet die Quartierkoordination eine wichtige Schnittstelle zwischen Quartieren und Verwaltung. Zusammen mit den betroffenen Personen werden entsprechende Lösungen gesucht und die nötige Unterstüt-zung in die Wege geleitet. Mit Hilfe dieser unkomplizierten Hilfe kann häufig Schlimmeres verhindert werden. Zudem werden Personen, die aus dem Ausland nach Rorschach ziehen zu einem persönlichen Begrüssungs- und Informationsge-spräch eingeladen.

Im QuartierTreff anderen Personen begegnen und sich austauschen

Als Begegnungsort und Treffpunkt mit viel Spielraum, lebt der QuartierTreff von der Eigeninitiative, der Mitbestimmung und Selbstverantwortung der Nutzerinnen und Nutzer. Neue Leute kennenlernen, sich vernetzen und Er-fahrungen austauschen ist dabei genau-so zentral wie die Entwicklung von Sprachkompetenzen. Der Raum dient als Lernfeld und Erfahrungsraum, wobei das Voneinanderlernen im Zentrum steht. Die Angebote werden durch Mit-arbeitende der Quartierkoordination begleitet und den Bedürfnissen der Be-sucherinnen und Besucher angepasst.

Denise Keel,
Leiterin Quartierkoordination

Quartierkoordination & QuartierTreff Rorschach

Löwenstrasse 33, 9400 Rorschach
Während den Veranstaltungen gemäss Pro-gramm sowie Mo 14-18 Uhr / Mi & Do 9-12 Uhr
(Spontanbesuche während den Öffnungs-zeiten, Termine auf Anfrage auch ausserhalb der Öffnungszeiten)

Telefon 071 841 19 94
Mobile 079 691 69 22
www.qk-rorschach.ch
quartierkoordination@rorschach.ch

In Kürze

In der Quartierkoordination an der Löwen-strasse 33 sind alle Personen aus Rorschach willkommen. Die Mitarbeitenden beraten und informieren bei lebenspraktischen Fragen und unterstützen beim Schreiben und Ver-standen von Dokumenten. Im QuartierTreff an der gleichen Adresse trifft sich Jung und Alt zum Kennenlernen und Austauschen bei verschiedenen Veranstaltungen.

Bereit für die Badesaison 2022

Im Strandbad und in der Badhütte stehen wichtige Erneuerungsarbeiten an.

Schon bald wird die Wasserrutschbahn im Strandbad ersetzt (rechts). Im Kinderbad wartet eine neue Rutschbahn auf die kleinen Gäste (rechts oben) und die Sprungbretter laden zum Bad im See (rechts unten). Farbproben zeigen, wie das zukünftige Eternitdach der Badhütte aussehen könnte (unten).



Für das Jahr 2022 sind Investitionen in die Badeanlagen von 300 000 Franken geplant. So stehen seit der Saisonöffnung im Strandbad neue Tischtennis-tische bereit, eine Kinderrutschbahn lockt, das revitalisierte Beachvolley-Feld lädt zum Spiel sowie ein neues 1-m-Brett zum Sprung ins kühle Nass. Ebenso musste das Erdwärmesystem für die Gebäude (Herberge und Bademeisterwohnung) erneuert werden.

Nach 42 Jahren muss die Wasser-Rutschbahn ersetzt werden

Eine der ersten Wasserrutschbahnen der Schweiz hat ausgedient. Nach 42 Jahren soll sie infolge Materialermüdung und vorbehaltlich der erforderlichen Baubewilligung zurückgebaut und ersetzt werden. Die neue Wasser-Rutschbahn wäre sogar noch «1 Runde» höher als die bisherige. Beim Vorverkaufstag vom 24. April wurden 50 Saisonkarten, 20 Mietverträge für Kästli/Schränke und 6 Kombikarten (für Strandbad und Badhütte) abgesetzt. Dieser zur Tradition gewordene Anlass ist immer mit einem Tag der offenen Tür verbunden, bei dem die Besucherinnen und Besucher bei Getränk und Wurst die erneuerte und frisch herausgeputzte Anlage bewundern können. Seit dem 1. Mai ist das Strandbad in Betrieb.

Nach fast 100 Jahren erhält die Badhütte ein neues Dach

Die im Jahr 1924 erbaute Badhütte gehört zu den schönsten Baudenkmälern am Bodensee und ist immer noch gut besucht (Offizieller Saisonstart am 26. Mai, bei schönem Wetter an allen Wochenenden ab 7. Mai). Um die nach wie vor vitale Bausubstanz zu erhalten, sind immer wieder Erneuerungsarbeiten notwendig, so zum Beispiel in den letzten Jahren die Duschen und die Kühlanlagen der Küche. Im Rahmen des laufenden Unterhalts werden jeweils Balken und Fassadenelemente auf ihre Festigkeit geprüft und bei Bedarf ersetzt. Nun stehen grössere Erneuerungsarbeiten an: Nach fast 100 Jahren muss die Dacheindeckung ersetzt werden. Eine Herausforderung ist die Farbgebung des neuen Daches, denn

Ist eine gedruckte Stadinfo zeitgemäss?

Print oder digital? Beides hat Vorteile. Diese gilt es gezielt zu nutzen.

Die «Rorschacher Stadinfo» richtet sich an die gesamte Rorschacher Bevölkerung. Entsprechend vielfältig ist die Leserschaft. Jeder hat sein ganz persönliches Leseverhalten. Die einen schwören auf Gedrucktes, die andern auf Online-Infos. Die meisten jedoch nutzen je nach Lust, Laune und aktueller Situation beides in verschiedenen Ausprägungen.

Die Erfahrungen in unseren Nachbargemeinden Goldach («Wellenbrecher») und Rorschacherberg («Rundblick») zeigen, dass Informationen der öffentlichen Hand gerne auf Papier gelesen werden. Sie liegen unübersehbar im Briefkasten, können jederzeit zur Hand genommen und wieder weggelegt werden. Dies sorgt für eine längere Lese-Verweildauer. Online-Nachrichten hingegen werden meist nur einmal zur Kenntnis genommen und dann weggeklickt.

Mit ihrem hybriden Ansatz nutzt die Stadt Rorschach bewusst die Stärken beider Informationsformen. So fokussiert sich die gedruckte «Rorschacher Stadinfo» vorwiegend auf längerfristig gültige Artikel in kompakter, leicht lesbarer Form und verzichtet auf Anzeigen, Fremdbeiträge und einen Veranstaltungskalender. Gerade dieser ist online besser aufgehoben, da er jederzeit aktualisierbar ist. Diese Stärke der Online-Kommunikation wird ebenso für vertiefende sowie auch tagesaktuelle Nachrichten genutzt.

Das Konzept der gezielten, informationsgerechten Mediennutzung wird die Stadt auch in Zukunft weiterverfolgen. Die Kommunikation via Website, Blog und Social Media wird ausgebaut und verstärkt, insbesondere auch die Möglichkeit für Rückmeldungen, Austausch und Kommentare. Schon in absehbarer Zeit wird – zusätzlich zu persönlichen Begegnungen wie Info-Apéros, Vor- und Bürgerversammlungen – auch medial ein lebendiger Austausch zwischen Einwohnerinnen, Einwohnern und Behörden möglich sein.

Peter Thoma, Kommunikationsberater



in den Kollektionen der Hersteller findet sich keine passende Farbe. Darum müssen die Dachelemente spezifisch auf den historischen Bau bezogen eingefärbt werden. Um erste Eindrücke zu gewinnen, sind beim Eingang Farbmuster sichtbar. Nach der definitiven Farbwahl und den notwendigen Bewilligungsverfahren erhält die Badhütte für die wohl nächsten 100 Jahre ein neues Dach.

Herbert Schmelzer, Leiter Liegenschaften und Parkplätze

In Kürze

Nach 42 Jahren soll im Strandbad die Wasser-Rutschbahn ersetzt werden. Bereits in dieser Saison dürfen sich die Kleinen einer neuen Kinder-Rutschbahn erfreuen. Ebenfalls stehen den Badegästen neue Tischtennistische, ein erneuertes Beachvolley-Feld und ein neues 1-m-Sprungbrett zur Verfügung. Nach fast 100 Jahren erhält die Badhütte (Baujahr 1924) ein neues Dach. Die Farbmuster sind bereits jetzt im Eingangsbereich zu sehen und werden sicher zur Diskussion anregen.



Rorschacher Stadinfo



Wellenbrecher Goldach



Rundblick Rorschacherberg



Gemeinschaft und Vereinsleben fördern

Das Nutzungsreglement und die Tarife für städtische Bauten und Anlagen liegen vor.

«Die Stadt Rorschach fördert die Begegnung und den Austausch von Menschen sowie das Vereinsleben und stellt den einheimischen Vereinen Räume zu angemessenen Konditionen zur Verfügung.» So umschreibt der erste Abschnitt von Artikel 2 den Zweck des Reglements über die Nutzung von städtischen Bauten und Anlagen (kurz: Nutzungsreglement). Der Stadtrat hat vor vier Jahren das Reglement den Rorschacher Vereinen, politischen Parteien, Kirchgemeinden, Ortsgemeinden, dem Gewerbeverein und weiteren Organisationen zur Vernehmlassung zugestellt. Der Stadtrat unterstellte das Reglement vom 14. März bis 22. April dem fakultativen Referendum. Da es nicht ergriffen wurde, tritt es rückwirkend per 1. Januar 2022 in Kraft.

Nutzungen von Räumen und Anlagen geregelt

Das Nutzungsreglement regelt die Nutzung des Stadthofs, der städtischen Turn- und Sportanlagen sowie diverser Veranstaltungsräume, unter anderem schulische Gemeinschaftsräume, Kornhaus und Trafo im Stadtwald. Mit Beschluss kann der Stadtrat auch weitere Bauten und Anlagen dem Nutzungsreglement unterstellen. Dem Stadt- und Schulrat ist es ein Anliegen, dass Schulanlagen wohl für Anlässe genutzt werden können, in erster Linie aber der Schule zur Verfügung stehen und der Unterricht nicht beeinträchtigt werden darf. Darum stehen Bildungsanlässe und kulturelle Veranstaltungen im Vordergrund. Für Feste und Partys steht der Stadthof zur Verfügung.



Auch das Kornhaus und seine unmittelbare Umgebung können von Privaten, Vereinen und Firmen genutzt werden.



Mit seiner zeitgemässen Infrastruktur ist der Stadthof ein beliebter Ort für Events (oben). Der Marktplatz bietet Raum für Grossveranstaltungen wie das Stadtfest (links).

Schulhaus Pestalozzi:
Auch Schulraum steht zur
öffentlichen Verfügung,
der Schulbetrieb geht aber
immer vor.

Trafo im Stadtwald, die Location
für besondere Anlässe.



Tarife nach verschiedenen Kriterien

Im Gegensatz zum Nutzungsreglement unterliegt die Tarifordnung («Nutzungsentschädigung – Tarife») nicht dem fakultativen Referendum. Die Nutzungsentschädigungen werden nach verschiedenen Kriterien berechnet. So müssen die direkten Betriebskosten des benutzten Raums oder der Anlage gedeckt sein. Ebenso werden der Zweck, die Intensität, die Dauer und der Zeitpunkt mitberücksichtigt. Entscheidend ist auch der Wohnort respektive der Sitz des Nutzers. Einheimische – Personen, öffentlich-rechtliche Körperschaften und Vereine – profitieren von Vorzugstarifen. Auswärtige entrichten einen höheren Tarif – ebenso alle, die bei der Nutzung gewerbsmässige Ziele verfolgen.



Im Stadthof-Saal finden Kongresse, Versammlungen und kulturelle Anlässe statt.

In Kürze

Im Mai wird der Stadtrat rückwirkend auf 1. Januar 2022 das Reglement über die Nutzung von städtischen Bauten und Anlagen in Kraft setzen. Damit sollen das Vereinsleben und öffentliche Anlässe gefördert werden.

Stadtrat Rorschach

Die Informationen aus der Stadt sind vielfältig.
Beachten Sie darum auch die weiteren digitalen Informationsquellen neben der Stadtinfo.
Scannen Sie dazu mit Ihrem Mobile die QR-Codes ein.



Die Stadtinfo
ist auch digital
verfügbar



Baubewilli-
gungen und
Infos aus
dem Rathaus



Abfallkalender



Veranstaltungs-
kalender



Zivilstands-
nachrichten und
Handänderungen



Planauflagen
auf der kanto-
nalen Publika-
tionsplattform



Reservieren
Sie Ihre ver-
günstigte SBB-
Tageskarte



Newsletter
abonnieren



STADT
RORSCHACH

Impressum

**Herausgeber
und verantwortlich für den Inhalt**
Stadt Rorschach, Stadtrat, 9400 Rorschach

Erscheinungsweise
unregelmässig (geplant sechs Ausgaben pro Jahr)

Bildnachweis
Res Lerch/Rorschacher Echo, Jacqueline Schilling,
Christof Sonderegger, Gemeinde Goldach,
Gemeinde Tübach, Stadt Rorschach

Auflage
5500 Exemplare

Verteilung
In alle Briefkästen und Postfächer von Rorschach

Konzept und Gestaltung
Die Botschafter Kommunikationsagentur AG LSA,
9000 St. Gallen

Druck
Typotron AG, 9000 St. Gallen

